

Übersicht über die topographischen Angaben in dem Befehl von Prinz Moritz (1613):

„Die Schwierigkeit alten historischen Namen von Ortschaften ihre richtige etymologische Deutung zu geben, weiß jeder Forscher zu würdigen, der sich auf dieses fremde Gebiet gewagt und seinen Geist angestrengt hat, aus einer Menge von Hypothesen das möglichst Richtige herauszufinden.“

Franz Stollwerck, 1879

Niederrheinischer Archäologe und Historiker

Vorbemerkung: Die topographischen Namen und Angaben in der ersten Spalte (**blau gedruckt**) sind in der Schreibweise des Befehls des Prinzen Moritz von Nassau vom 6. Januar 1613 (siehe Link 1) übernommen. In der zweiten Spalte findet sich die heute übliche Schreibweise. Die Kommentare in der dritten Spalte wurden von Dr. Wilfried Scholten, dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Grafschafter Museums- und Geschichtsvereins, und mir im Zeitraum 2018/19 erarbeitet. Quellenangaben zu den unterstrichenen Autorennamen bzw. Karten finden sich im Anhang der Tabelle.

Angabe aus der Urkunde	Heutiger Name	Kommentare, insbesondere Bezüge zur v.H.-Karte
<i>van die kerckporte</i>	vom Kirchtor [ehem. Stadttor im Norden]	Das ‚Kirchtor‘ mit der sich anschließenden Kirchtorbrücke führte zur Bonifatius Kirche, die vor den Stadttoren lag. Die <u>v.H.-Karte</u> zeigt die Lage der Kirche, im sog. ‚ Buytendorp ‘ vor dem Kirchtor (vgl. Abb. in: <u>Geschichtsstationen</u> , Nr. 20). Die spanischen Besatzungstruppen, die Moers ab 1586 besetzten, vergrößerten die Befestigungsanlagen so weit, dass dadurch der Turm dieser Kirche abgebrochen werden musste, bis sie 1608 nach dem Stadtbrand 1605 vollständig eingeebnet wurde. Der Wappenstein des Kirchtors befindet sich heute im Grafschafter Schlossmuseum, eine Replik ist über dem Eingang des Schlossmuseums angebracht. Das Kirchtor wurde im Jahre 1820 abgebrochen, heute führt die ‚Kirchstraße‘ zu diesem ehemaligen nördlichen Stadttor. Heutzutage ist das ehem. Stadttor jedoch durch eine breit ausgebaute Straßenkreuzung und der sog. ‚Trotzburg‘ überbaut.
<i>langs die canael</i>	entlang des Landwehrkanals	Der „ Landweer “-Kanal ist in der <u>v.H.-Karte</u> eingezeichnet. Die Gewässer in dieser Karte sind jedoch ungenau eingezeichnet, allerdings gab es den Landwehr-Graben, dessen Verlauf bei <u>Boschheidgen</u> (S.23ff) beschrieben wird. Nach einem Artikel von Peter Bruns im Jahrbuch 2017 des Kreises Wesel wurden Landwehren „[...] ursprünglich für eine militärische Einheit zur Landesverteidigung verwendet. Ab dem 13. Jh. bezeichnete man dann auch die ersten zu Verteidigungszwecken errichteten Wall-Graben-Anlagen als Landwehren. [...] In Friedenszeiten kam zur militärischen Funktion noch eine fiskalische hinzu: Landwehren verhinderten die Umgehung von Zollstellen. [...] Im Rheinland haben sich Landwehren insbesondere in den Waldgebieten des Bergischen Landes und des Niederrheins erhalten.“ Siehe: <u>Bruns</u> , Landwehren, S. 209.
<i>aengen fänderich</i>	gegen Fänderich zu	In der <u>v.H.-Karte</u> als „ Fuenderick “ angegeben. Die Siedlung lag südlich vom Haus Tervoort und damit an der historischen Grenze von Uftort. Aktuell erinnert die Straße ‚ <i>Am Fänderich</i> ‘, eine Seitenstraße (Sackgasse) der ‚Rheinberger Straße‘ an diese ehemalige Siedlung.

<i>aen die landtweer beyde zeyden</i>	beiderseits der Landwehr	<p>In der <u>v.H.-Karte</u> verläuft der „Landweer“-Kanal vom Festungsgraben (Abzweig des Moersbaches bei „Huysveldt“) zwischen der „Vorstadt Kerckvelt“ (Kirchfeld) und dem „Holtram“ in einem süd-östlich-nörtl. Bogen auf „Fuenderick“ zu.</p> <p>In der <u>Urkatasterkarte 1831/32</u> findet sich der meandernde Lauf eines Weges vor der Landwehr und davor die Angabe: ‚In den Landwehrgärten‘. <u>Boschheidgen</u> (1917) beschreibt in Kap. IV (S. 23-26) den Lauf des Landwehrgrabens und auf seine Darstellung in der Karte von A. von Heurdt ein.</p>
<i>langs het Meer</i>	entlang des Sees	<p>Mit diesem „Meer“ ist wahrscheinlich eine sog. ‚Wanne‘ gemeint (in einer der Überschwemmungsrinnen), die sich im Kanal gebildet hat, ähnlich dem ‚Repelner Meer‘ im Norden oder dem ‚Bettenkamper Meer‘ (auch ‚Fildmeer‘ genannt) im Süden. in der <u>v.-H.-Karte</u> ist dieser See nicht dargestellt.</p>
<i>kirckveldt</i>	Kirchenfeld	<p>„Kerkvelt“ ist in der <u>v.H.-Karte</u> n-ö. vom Stadtzentrum eingezeichnet: Kirchfeld, Am Kirchland, In den Kirchfelden. In Karten (vor 1850): ‚Im Kirchen-Feld‘, ‚Am Kirchenland‘, ‚Kirchfeld‘ usw.</p> <p>Vgl.: <u>Flurkarte von Meurs vor 1850</u>. Der ‚Kirchweg‘ ist auch im Stadtplan von <u>Schmidhäußler</u> (1909) und auch heutzutage noch im Stadtplan verzeichnet, vgl.: <u>Urkataster 1831/32</u>, Blatt 3: ‚Im Kirchfeld‘ Grundstücke: ‚Kirchfeld‘ und ‚Am Kirchenland‘, westl. des alten ‚Kirchweges‘.</p>
<i>langs den korttenbusch</i>	entlang des Kortenbusches	<p>In der <u>v.H.-Karte</u> „Korten bosch“ geschrieben.</p> <p>Der Name für ein Waldgebiet ist in mehreren Karten verzeichnet, z. B. in Karten aus den Jahren 1675 und 1832 (<u>Bucker-Karte</u>).</p>
<i>holtraem</i>	Randweg des Sumpfwaldes	<p>In der <u>v.H.-Karte</u> als „Holtram“ geschrieben.</p> <p>In der Karte von Joh. <u>Bucker</u> sind mehrmals an Waldrändern Straßen mit „-rahm“ bezeichnet, z. B. auf dem Kartenausschnitt No. 96 zu „Der So genandte Hülsbusch“ u.ö.</p> <p>Laut Ottsen (Zitat: s.u.) bedeutet ‚Holtrahm‘ „Wald im sumpfigen Gelände“: „Der Name Holtrahm (steht) für den Wald, der bis in die Gegend der heutigen Landwehrstraße - Homberger Straße sich erstreckte (...), da Rahm allgemein als Sumpf gedeutet wird.“ (S. 7).</p> <p>Siehe auch mit ähnlicher Bedeutung: <u>Buyx</u>, Nr. 33 „Raam“, S. 240.</p>
<i>die heyde</i>	die Moerser Heide	<p><u>v.H.-Karte</u>: „Die Moersche Heij“ ist südlich vom Kortenbosch und östlich vom Landwehr-Kanal eingezeichnet. Das Heide-Gebiet grenzt an den Rhein und wird von einer Straße nach Ehrenberg in s-ö. Richtung durchschnitten, vgl.: Karte: <u>Die Meursische Heide</u>.</p> <p><u>Horstermann, Straßennamen</u> notiert: „Moerser Heide J 10 Asberg: Der Rat beschloss 1995 mit der Neuplanung den Straßennamen Moerser Heide. Die zweite Ausbauplanung dieser Straße in Form der nördlichen Parallelstraße wurde 1999 beschlossen. Die Moerser Heide diente den Bürgern von Moers und den Anwohnern von Hochstraß-Westerbruch zur gemeinsamen Viehweide. Es stand jedem Berechtigten frei, Vieh in beliebiger Zahl unter der Aufsicht eines Stadtkuhirten dort weiden zu lassen. Die Moerser Heide war zu jener Zeit Gemeineigentum (Allmendefläche).“</p>
<i>tot opt Schaedtveldt</i>	bis zum „Schadensfeld“ (?)	<p>In einer Karte von 1802 (Quelle: <u>Mattorn</u> > Historische Stadtansichten) ist eine Flur „Scha(?)feld“ eingezeichnet, südlich vom „Holtrahm“ und nördlich vom „Ohl Feld“ bzw. „Jammerthal“ .</p>

		<p>Vermutlich könnte von der Reihenfolge zwischen „Holtraem“, „Heyde“ und „drostinnen wyngarden“ bzw. „DEN OOL“ diese Flur gemeint sein. Die genaue Bedeutung konnte noch nicht geklärt werden (Vermutung: ein Feld, das bei Überflutungen überschwemmt wurde?). Bei <u>Buyx</u> wird „Schad“ ebenfalls mit „Bedeutung unbekannt“ aufgeführt, siehe a.a.O.: Nr. 6, S. 236; evtl. ein Feldstück was durch Überflutung „Schaden erlitten hat“, also nicht mehr für landwirtschaftliche Zwecke genutzt werden konnte.</p>
<i>tot in drostinnen wyngarden</i>	bis in den Weingarten der Frau des Drostes	<p>Es konnten keine Angaben gefunden werden, wo sich der Weingarten genau befunden hat. Allerdings ist auf der vorgenannten Karte von 1802 südlich vom „Scha(?)feld“ ein entsprechender Garten eingezeichnet. Ein Kapitel über „Die Drostes des 16. und 17. Jhs.“ findet sich bei Ottsen, Bd. 1, S. 175ff. Von 1604-1614 war der oranische Drost Alexander von Schweichel (siehe S. 178-181).</p>
<i>in die gemeyne straete</i>		(siehe den folgenden Eintrag)
<i>bij den gemeynen wegh nae het zuyden</i>	an der Hauptstraße gen Süden	<p>Hiermit ist nach der <u>v.H.-Karte</u> wahrscheinlich die östlich des Landwehrkanals süd-östlich verlaufende Straße durch den Wald „Die Voorst“ gemeint. Der Verlauf der Straße könnte evtl. ein Vorläufer der heutigen Uerdinger Straße sein.</p>
<i>op de Ool</i>	in/auf der Ool	<p>In der von <u>v.H.-Karte</u> findet sich die topographische Angabe „DEN OOL“ östlich der ‚Filder Straße‘, westlich der ‚Uerdinger Straße‘ und nördlich der ‚Vinner Straße‘, von der aus sieben Straßen Richtung Moerser Festung verlaufen.</p> <p>Das Stadtgebiet ‚Ool‘ ist auch in späteren und aktuellen Karten verzeichnet: In der ‚Charte der Umgebung von Meurs‘ vom 31.12.1832 von <u>Bucker</u> findet sich die Flurbezeichnung ‚Im Ohlfeld‘ zwischen ‚Meurs‘, ‚Vilt‘ und ‚Vinn‘ (südlich). Auch östlich des ‚Averdunkhofs‘ (ehedem: Haus Fild) findet sich im Plan der Stadt Moers (1909) eine größere Parzelle ‚Ohlfeld‘.</p> <p>Dr. W. Scholten situiert ‚Ohl‘ innerhalb der heutigen Straßen ‚Uerdinger Straße‘ (1830 ausgebaut), ‚Diergardtstraße‘, ‚Filder Straße‘, ‚Vinner Straße‘: „An der Kreuzung ‚Diergardtstraße‘ / ‚Filder Straße‘ stand die Wirtschaft ‚Birnbäum in Moers (Ohl)‘. Östlich der ‚Diergardtstraße‘ und der Straße ‚Im Ohl‘ wurde 1905 die zweite Kath. Volksschule im Ohl errichtet (heute Städtischer Kindergarten).“</p> <p>Der ehemalige Lehrer am Adolphinum Wilhelm <u>Greef</u> (1809-1875) berichtet in einem Zeitungsartikel im ‚Grafschafter‘ vom 4.5.1932 von einem ‚Verzeichnis aus dem Jahre 1650‘, demzufolge ein Schloss (großes Haus) der Gräfin Walburg(is) ‚im Ohl auf der Höhe‘ gelegen habe.</p> <p>In einem Artikel von Michael <u>Buyx</u> wird „-ohl“ gemeinsam mit „Oy“ und „Aue“ aufgeführt und als „feuchter Strich“ bezeichnet, abgeleitet vom Gothischen *ahva für Wasser. U.a. wird „Ohl“ dort als „Feldflur bei Moers“ aufgeführt (ferner „Ohl“ bei Weeze, Ohlmannshof/Alpen, Op den Ool bei Wetten u.a.).</p> <p>Dr. Scholten sieht ebenfalls den Bezug zu einem niedrig gelegenen wasserumflossenen Gebiet: „Ein Zeitungsartikel des ‚Grafschafter‘: ‚Stadtgraben und Mörsbach‘ vom 8.10.1929 schildert die Wasserversorgung der Befestigung von Moers aus meiner Sicht korrekt.“ Daran anschließend führt er aus [vgl.: <u>Boschheidgen, Tafel III</u>]: ‚Vor der Oranierzeit floss der Moersbach an der Stelle [...] aus den Filder Benden in den Stadtgraben, wo sich jetzt die Brücke zwischen Stadtgraben und Spielwiese [...] befindet. Von hier aus zweigte der Landwehrgraben durch</p>

		<p>den Ohl in einer natürlichen Niederung zur Düsseldorfer Straße ab und querte etwa in Höhe des Knappschaftsgebäudes (ehemals Hotel Kaiserhof) die Homberger Straße, folgte westlich der Landwehr bis Baltiesberg, bog zur Baerler Straße ab und strebte dann durch die Senke vor dem Fänderich dem Moersbach zu.' [Zitat Ende].“</p> <p>Flurnamen und Ortsbezeichnungen mit ‚Ohl‘ finden sich auch im rechtsrheinischen Bergischen Land und im Sauerland (z. B.: Werdohl, Freienohl oder Langenohl). Die Bedeutung in diesen westfälischen Gebieten ist: „Ein Wiesenstück von einem Bach umflossen“, oder auch: „eine sichelförmige Wiese zwischen Flussläufen und den anstehenden Berghängen“; auch wenn die letztere Bedeutung für Moers-Ohl wohl nicht zutrifft, kann die Interpretation als tiefliegendes wasserreiches Gebiet als zutreffend angesehen werden“ [Quelle: Strottdrees].</p>
<i>Vuncken landt ofte houtgewas</i>	„Funkenland“ (?) oder Wäldchen	Zu „Vuncken-landt“ konnte bisher keine Erklärung gefunden werden. Bei Boschheidgen als ‚Vennikel‘ übersetzt (S. 89). Heutzutage ist Vennikel der südlichste Stadtteil von Moers. Allerdings liegt dieser Stadtteil zu weit südlich, so dass er in Vergleich zu den anderen topographischen Angaben aufgrund seiner Entfernung von der Festung nicht in Betracht kommt.
<i>door het Huyßveldt</i>	durch das Hausfeld	„Veldt“ bezieht sich auf ein Feld (einen Acker) bei einem Haus/Hof; eventuell auf ein Feld des Hauses Vilt, wie Boschheidgen übersetzt: „ huuse Veldt “, mit der Anmerkung: „Das alte Haus Vilt soll früher mehr nach Westen, in den Wiesen, gestanden haben und erst 1780 auf die jetzige Stelle versetzt sein. - 1840 verkaufte es Doctor v. Essen (Brudersohn des Moerser Bürgermeisters) an den Seminardirektor F. L. Zahn.“ [vgl.: Boschheidgen , S. 90; heute : ‚Averdunkshof‘, Denkmalliste der Stadt Moers, Nr. 3, 5]. In der v.-H.-Karte ist das „Huijsvelt“ zwischen zwei (Bauern-)Häusern dargestellt. Die Schreibweise aus der Karte von von Heurdt „-velt“ mit einem ‚t‘ statt ‚dt‘ im Befehl hat möglicherweise die Lesart ‚Haus Vilt‘ beeinflusst, gemeint ist jedoch im Befehl eindeutig ein ‚Feld‘, gehörend zu den Häusern.
<i>oever die Vildt</i>	über das Fildmeer hinweg	Die Blumenthals-Karte (1844) zeigt das Fildmeer, westlich der „Erziehungsanstalt Fild“ und dem Ohl, südlich von Biefang als Teil des Aubruchbaches, kurz vor der Umbenennung in Moersbach.
<i>Ultgenßvorts buschgen</i>	das Wäldchen an der Ültgensfurt	Das Wäldchen neben der Furt (vort) wird bei Boschheidgen mit „Ültgensvoorte büschges bijde Auw“ übersetzt; mit „Auw“ ist wahrscheinlich die Aumühle gemeint [siehe unten]. Der ‚ Ueltgesforthof ‘ ist derzeit eine Mehrfamilien-Wohnanlage: Scheune, Ställe und Teehaus sind ausgebaut (siehe Moerser Denkmalsliste Nr. 14, Stand: 25.01.2018). Horstermann, Straßennamen , notiert: „ Zum Ueltgesforthof , E 10, Hülsdonk. Der Rat beschloss 1993 den Straßennamen Zum Ueltgesforthof . Der Namensursprung führt zu dem dortigen Ueltgesforthof , dessen Fläche östlich an den Hülsdonker Flutgraben und südlich an die Venloer Straße grenzt. Der Name Ueltgesfort wurde bereits 1523 in einem alten Pfandbrief erwähnt. Der Hof steht unter Denkmalschutz. RB 15.12.1993.“ (Anm. H.H.: Nicht zu verwechseln mit dem Hof Ueltgesforth - Krauthaus - Pferdepension in der Vinngabenstr. 46.)

<p><i>by de leuw mühlen</i></p>	<p>bei der Löwenmühle</p> <p>Anm: Bosch heidgen übersetzt: Auwmühlen</p>	<p>Der Name der Wassermühle war: „Auwmühle“, ist allerdings in der <u>v.H.-Karte</u> nicht eingezeichnet. Sie gehörte dem Herrn von Friemersheim, dessen Wappen einen Leu zeigte und an der Auwmühle zu sehen war. Später ging sie in den Besitz derer von Hüls über (siehe im Folgenden).</p> <p>Quelle des Wappens: www.friemersheim.eu/friemersheim.htm</p>	
<p>(noch zur <u>Aumühle</u>):</p>	<p>„Erste Nachweise der Wassermühle auf der Karte „Murs Comitatus“ 1591 von Johannes <u>Mercator</u>. Dort ist die Mühle mit „Vol mull“ (Walkmühle) eingezeichnet. Die Mühle war eine Zwangsmühle und bildete mit der Stadtwindmühle am Kirchtor durch das Moerser Mühlenreglement von 1612 eine festgelegte Betriebseinheit. Sie wurde im Volksmund auch Aumühle genannt. (...) Ein Umbau erfolgte in den Jahren 1804/05. Auf der Karte von <u>Tranchot</u> und von Müffling 1803/1820 ist die Wassermühle eingezeichnet. Aus Akten der Bezirksregierung Düsseldorf ist ersichtlich, dass sie eine Erbpachtmühle von Hüls war und 1818 an den Müller Bilgen verkauft wurde.“ (<u>Schmitz</u>, S. 1)</p> <p>„Die Aumühle, auch Obere Wassermühle genannt, wurde zu Beginn des 17. Jhs. (1608-1609) erbaut und zählt damit zu den ältesten erhaltenen Bauwerken der Stadt, in der sie gleichzeitig die einzig erhaltene Mühle darstellt. Seit 1982 steht sie unter Denkmalschutz und wird unter der Nummer 16 in der Liste der Baudenkmäler der Stadt Moers geführt. Erste Nachweise der Wassermühle gibt es aus der Karte „Murs Comitatus“ 1591 von Johannes Mercator. Dort ist die Mühle als ‚Volmull‘ (Walkmühle) eingezeichnet.“</p> <p>„Der Vorläufer der heutigen oberen Wassermühle war ein Teil einer Schleusenanlage, die in Friedenszeiten die Moerser Wallgräben trocken hielt. Diese Schleusenanlage an der Mühle war eine Besonderheit der Verteidigungsanlage von Moers. Mit ihrer Hilfe blieben die Schloßgräben in Friedenszeiten trocken. In Kriegszeiten wurde die Schleusenanlage geöffnet und das Wasser stieg auf solch enorme Höhe an, dass sämtliche umliegende Felder und Wiesen überflutet wurden und Moers nicht eingenommen werden konnte. Im 30jährigen Krieg konnten die Moerser das Schützenfest feiern während in Kapellen gemordet wurde. Die Oranische Zeit war für die Stadt Moers das goldene Zeitalter. (Quellenangabe: Stadtarchiv Moers, WAZ 21.10.1993).“ (<u>Schmitz</u>, S. 17). „Auf der Karte von Blumenthal aus dem Jahre 1844 findet sich nur noch ein Haus andeutungsweise eingezeichnet. Dieses Haus blieb bis heute erhalten.“ (<u>Schmitz</u>, S. 1).</p> <p>Heutzutage liegt die ehemalige Auwmühle am Zusammenfluss des Moersbaches mit dem Moerskanal (Kreuzung ‚Venloer Str.‘ mit ‚Krefelder Str.‘, östl.). Entlang des Moersbachs verläuft hier die Straße ‚An der alten Wassermühle‘, die wahrscheinlich auch in der <u>v.H.-Karte</u> am ‚Den alden Molen Weg‘ eingezeichnet ist. Westlich der ‚Krefelder Straße‘ liegt die Flur ‚Biefang‘ am Moerskanal. Etwas weiter südlich beginnt der Stadtteil ‚Hülshorst‘.</p> <p>„In der Baudenkmalliste der Stadt Moers ist die Mühle 1982 eingetragen worden. Im Dezember 2006 erwarb der SCI die Wassermühle und restauriert diese seit dem Jahre 2007 (...) mit Fördergeldern und größtenteils in Eigenarbeit.“ (<u>Schmitz</u>, S. 2).</p>		
<p><i>langs die Hulßdoncsche hove</i></p>	<p>entlang des Hülsdoncker Hofes</p>	<p>In der <u>v.H.-Karte</u> steht „Hülsdonck“ geschrieben. (Anm.: Während in der <u>v.H.-Karte</u> das Moerser Umland westlich des Moersbachs einigermaßen detailliert wiedergegeben wurde, ist der östliche Teil nur äußerst schematisch dargestellt und enthält nur vier topographische Angaben: Hülsdonck, Honrat, den Weyer und am nördl. Rand „t groten Donk (?)“).</p>	

		Zur Lage des Hofes vgl. den Kartenausschnitt der <u>v.Blumenthal-Karte</u> aus dem Jahre 1844, in dem ein Hof „Heilsdonk“ aufgenommen wurde. Hierbei handelt es sich höchstwahrscheinlich um einen Fehleintrag, korrekt wäre „Hülsdonk“. Urkundlich findet der Fronhof Hülsdonk erstmal in den Werdener Urbaren des Abtes Gerold in dem Zeitraum 1031-1050 Erwähnung als „officio Liuzonis in Hulusdung“ Erwähnung (vgl.: <u>Hülsdünker</u> , DONK- und HÜLS-Namen, S. 112f).
<i>in den Schwadelbandt</i>	Vermutlich: schwarzes Land d.i. evtl.: „moorig“	Im Urkataster 1831/32 ist im Blatt 2 östlich der „Meurs“ (heutzutage: nördlich des Mühlenweges, westlich der Rheinberger Straße oder zwischen dem Berufsbildungszentrum des Kreises Moers und dem Moersbach) eine Flur ‚ Auf dem schwarzen Land ‘ eingetragen; möglicherweise handelt es sich bei ‚Schwadelbandt‘ um einen Verständnisfehler des niederländischsprachigen Protokollanten. [siehe Karte: Urkataster 1831/32, Stadtarchiv Moers, Flur II, Blatt 1]

Kurznamen (unterstrichen) und Literaturverzeichnis:

Aumühle: <https://www.aumuehle-moers.de/> , (Zugriff: 30.06.2018). In der Internetseite finden sich auch Hinweise zur weiteren Geschichte der Mühle und der heutigen Nutzung.

Bruns, Peter: 600 Jahre Weseler Landwehren. In: JB Kreis Wesel, 2017, 38. Jg., S. 209-215.

Boschheidgen: Boschheidgen, Hermann, in: „Die oranische und vororanische Befestigung von Moers, Moers 1917; Nachdruck 1979. Der ihm vorliegende Text wurde nach Boschheidgens Angabe im „Grafschafter“ vom 18. Dezember 1915, 3. Blatt veröffentlicht.

Boschheidgen, Tafel III, Karte der Moerser Feldmark vom Jahre 1580 mit der Landwehr, in situ 1580; Deposit im Grafschafter Museum.

Buyx, Michael: Andeutungen über Entstehung der Güter-, Höfe-, Kathen- etc. -benennungen hiesiger Gegend. M. Buyx, Geometer, in: Dassel, Wolfgang und Jürgen Kaviatowski (Hg.): Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgebung, 1995, S. 236) (1795-1882).

Geschichtsstationen: Geschichtsstationen Moers, Hg.: Stadt Moers 2014, a.a.O.: Nr. 19: Festungsstadt II; Nr. 20 „Alt Moers“, S. 51f;

Greef, Wilhelm: Aus der Chronik eines alten Moerser Schulmannes. Woher stammt der Name des Ortsteiles „Ohl“? In: Grafschafter, 4.5.1932. [Anm. Dr. Scholten: Der alte Moerser Schulmann ist Wilhelm Greef (1809-1875), Komponist und Liedersammler, Gesangslehrer am Gymnasium Adolphinum, im 19. Jahrhundert weit über die Grenzen von Moers bekannt, Gründer des Moerser Gesangsvereins (1851); Denkmal im Schlosspark von Moerser Bürgern, 1909 errichtet. Bekanntestes Lied seiner Sammlungen: „Die Wacht am Rhein“].

Horstermann: Straßennamen: Horstmann, Peter: Moerser Straßen. Geschichte und Deutung. Hg.: Stadt Moers, Stadtarchiv (zum 700. Stadtjubiläum). Moers, 2008. Bd. 2: Ergänzungen, 2006. Die Straßennamen sind in den beiden Bänden jeweils alphabetisch geordnet.

Hülsdünker, Hajo: Ursprung und Expansion von DONK- und HÜLS-Namen, Hamburg, tredition-Verlag, 2018.

Mattorn, Stadtansichten von Moers unter: <http://www.mattorn.de/>

Ottsen: Otto Ottsen: Die Geschichte der Stadt Moers. Bd. I, Die vorpreußische Zeit. Moers, Steiger, 1977 (Reprint).

Schmidhäußler: Plan der Stadt Moers v. 18.01.1909. Der „Der Kirchweg“ führt laut Plan vom nördlich des Festungsgraben gelegenen „(Am) Kirchhof“ zunächst westlich, dann nordwestlich zum „Kirchfeld“ in der Flur 3.

Schmitz, Edgar: Die obere Wassermühle an der Venloer Straße 40 in Moers. Moers 2011.

Strottdrees, Gisbert: Im Anfang war die Woort. Flurnamen in Westfalen. Münster: Ardey-Verlag, 2018.

Karten:

v. Blumenthal-Karte, (Sec:Lt im Garde Res. (Ldw.) R): Preußisches Kartenblatt von 1844, 1:25 000 - Uraufnahme (4505 Moers), Staatsbibliothek, Kartenabteilung: Kart. N 729 - Blatt 2573 (neue Nummer 4505).

Bucker-Karte: Johann Bucker, auch Johann Bücken genannt, (*vor 1696, † 1723), Zeichner und Verfasser der heute so benannten Bückerschen Karten, die Anfang des 18. Jhs. erstmals erschienen sind. Sein Hauptwerk ist die „Karte des Rheins von Duisburg bis Arnheim“ aus dem Jahre 1713 (Landesarchiv NRW, Duisburg, Sign. PA5104: FX 1/9; Lit.: Erich Wisplinghoff: Erläuterungen (1984) zu Joh. Bucker. Hg.: Staatsarchiv NRW, Düsseldorf 1984, S. 5 - 10).

Mercator, Johannes: „Murs Comitatus“ gestochen 1591, zum ersten Mal veröffentlicht im Atlas von Gerhard Mercator. (Reproduktion nach dem Exemplar im Grafschafter Museum, Moers).

Die Meursische Heide, aufgenommen und gefertigt im Monat Novbr. 1773 durch G.W.S. (Original und Kopie im Stadtarchiv Moers, Leihgabe Dr. Göbbels).

Flurkarte von Meurs vor 1850, in: Firmenfestschrift 150 Jahre Carl Schultze, 1957.

v.H.-Karte: Arnold von Heurdt: „Facies camporum, quae erat circa civitatem Meursam ante annum 1580 [zwischen Moers und Asberg]“, (Original: Kartensammlung des Kreisarchivs Viersen, Signatur K 402. Bei der Karte handelt es sich um eine Kopie durch Johann Holz (aus dem 18. Jh.) einer Nachzeichnung durch den Moerser Landrentmeister A. von Heurdt (1651 -1705) aus der zweiten Hälfte des 17. Jhs. Das Original ist verschollen.

Tranchot, Jean Joseph u. Karl von Müffling: Topographische Aufnahme der Rheinlande.

Urkataster der Stadt Moers 1831/32, Blatt 3.